



# netzwerk lernen

1	Deutschunterricht mit dem Sprachenfächer	5 - 6
2	Höflichkeit und Kulturkontakt international: Didaktische Einführung für Lehrpersonen	7 - 11
2.1	Grundlagen von Höflichkeit und kulturellem Handeln	7 - 9
2.2	Intentionen im Rahmen eines interkulturellen Deutschunterrichts	9 - 11
3	Benimm bei Tisch – für Lehrpersonen	13 - 24
3.1	Einleitung	13
3.2	Methodische Vorschläge	14 - 24
4	Begrüßung und Anrede – für Lehrpersonen	25 - 32
4.1	Einleitung	25
4.2	Methodische Vorschläge	26 - 32
5	Hilfen für die Projektarbeit – für Lehrpersonen	33
6	Arbeitsblätter	
6.2	Benimm bei Tisch	BT 1 - 28
6.2	Begrüßung und Anrede	BA 1 - 22
6.2	Erkundungen & Projekte	EP 1 - 3
7	Ihre Bewertung dieses Materials	

[www.netzwerk-lernen.de](http://www.netzwerk-lernen.de)



netzwerk  
lernen

[www.netzwerk-lernen.de](http://www.netzwerk-lernen.de)



netzwerk  
lernen

[www.netzwerk-lernen.de](http://www.netzwerk-lernen.de)



# 1 Deutschunterricht mit dem Sprachenfächer

Der Sprachenfächer besteht aus einer Reihe von erprobten Arbeitsmaterialien, die an vorwiegend lebensweltlichen, interkulturell aufbereiteten Themen das Interesse der Schülerinnen und Schüler wecken, ihr Sprachbewusstsein entwickeln, ihre Methodenkompetenz und Selbständigkeit fördern.

Die Materialien wurden in Klassen von Bremen über Zürich bis Graz erprobt und danach in Freiburg optimiert. Viele Anregungen aus der Erprobung sind in die Methodischen Vorschläge zu den Arbeitsmaterialien eingegangen. Den Erprobungslehrerinnen danke ich an dieser Stelle sehr herzlich für ihre Kooperation, Ermunterung, Kritik und Anregungen.

## Das Material

Das Material wird als Ringbuch für Lehrpersonen angeboten. Im vorliegenden Ringbuch befinden sich

- eine didaktische Einführung für Lehrpersonen,
- Kopiervorlagen für zwei Themen aus dem Bereich Höflichkeit
- Methodenvorschläge zu beiden Themen,
- sowie eine CD mit den beiden Arbeitsheften in Farbe.

Die zu einem Thema gehörigen Arbeitsblätter (AB) bilden ein Arbeitsheft mit Titelblatt, Schülervorwort und steigender Schwierigkeit, die Blätter können als Heft kopiert, geheftet und kontinuierlich bearbeitet werden. Wer dem Thema nicht soviel Raum geben möchte, wählt für eine Klasse einzelne Arbeitsblätter aus. Wegen der Kopierbarkeit sind die Arbeitsblätter schwarzweiß.

Von der CD können die Blätter oder auch einzelne Teile mit Farbdrucker auf OHP-Folie gedruckt werden, die farbige Darstellung ist oft motivierender als die schwarzweiße. Eine farbige OHP-Folie kann Ausgangspunkt des Unterrichts sein, während die Schülerarbeit mit den Kopien vor sich geht.

## Klassenstufen

Das Heft *Begrüßung bei Tisch* als Ganzes ist für die Klassen 5 und 6 gedacht. Unsere Erprobungslehrerinnen haben allerdings die Arbeitsblätter BT 1 - 9 schon im 4. Schuljahr ausprobiert, andere Lehrpersonen haben mit den Arbeitsblättern BT 11 - 18 in höheren Klassen gearbeitet, z.B. im 8. Schuljahr. Die Probleme mit der Höflichkeit waren gerade für ältere Schüler stimulierend, auch wenn jüngere sie schon erkennen und besprechen können.

Das Heft *Begrüßung und Anrede* als Ganzes richtet sich vornehmlich an 6. - 8. Schuljahre. Auch hier können die

ersten Arbeitsblätter gut früher bearbeitet werden, die Arbeitsblätter BT 1 - 2 schon im 4. Schuljahr, BT 4 - 8 etwa im 5. Schuljahr.

Für jede passende Klassenstufe können einige Arbeitsblätter ausgesucht und angeboten werden, je nachdem wie Lehrpersonen ihre Klasse einschätzen. Bei der Verteilung des Materials über mehrere Klassenstufen und Jahre ergibt sich ein Höflichkeitscurriculum, das die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler für diesen Bereich wach hält. Ebenso ist es möglich, Arbeitsblätter unterschiedlichen Anspruchsniveaus, unterschiedlicher Schwierigkeit zur Binnendifferenzierung zu nutzen.

## Viele Sprachen in der Klasse

In vielen Zusammenhängen sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, aus anderen Sprachen und Kulturen Beiträge zu leisten. Neben den Fremdsprachen und evtl. zufällig vorhandenen anderen Erfahrungen geht es vor allem darum, dass Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund sich hier angesprochen und gemeint fühlen und dass sie am Unterricht beteiligt sind. Es hat sich gezeigt, dass das Wichtignehmen ihrer Mitteilungen ihre Beteiligung und ihren Lernerfolg deutlich erhöht. Das Material ist so angelegt, dass es sie auffordert. Dabei bietet es immer wieder andere Sprachkulturen an, so dass viele Schüler und Schülerinnen sich gemeint fühlen können. Die Ausweitung, die durch die Antworten auf alle Sprachen und Kulturen in der Klasse (und darüber hinaus) erfolgt, ist intendiert.

Für einige Gruppen haben wir zweisprachige Arbeitsblätter einbezogen: *Begrüßung und Anrede* türkisch, *Benimm bei Tisch* kroatisch. In weiteren Materialien werden andere Sprachen kontrastiv angeboten. Die Schüler und Schülerinnen dieser Sprache können die Arbeitsblätter als eigene Aufgabe bearbeiten, extra für die

Es ist ebenso möglich, dass eine Klasse ohne Sprecher des Kroatischen (Serbischen, Bosnischen, die früher zusammen die Serbokroatische Sprache bildeten und heute sehr ähnlich sind), sich mit dieser Fremdsprache auseinandersetzt, quasi sprachforschend. Selbstverständlich geht dies auch in Klassen mit Sprechern dieser Sprachen, die dann eine Expertenrolle haben.

In Klassen ohne mehrsprachigen Hintergrund kann man sich in den Beiträgen auf die Fremdsprachen beschränken; die vorgestellten anderssprachigen Äußerungen lassen sich mittels kleiner Lexika oder Informanten dennoch gut bearbeiten. Auch hier wird die Sprachaufmerksamkeit erhöht und der Blick geweitet.



## Aktivitäten

Die Arbeitsblätter können zu großen Teilen in **Still- oder Gruppenarbeit** bearbeitet werden. Ausschließlich in Still- oder Gruppenarbeit mit den Arbeitsblättern zu arbeiten nutzt sich ab, auch bei motivierenden Inhalten.

Als sehr produktiv hat sich Gruppen- oder Partnerarbeit erwiesen, bei der die Schülerinnen und Schüler selbst ihre Arbeitsblätter wählen dürfen. Eine Idee von KollegInnen in Basel und Zürich war die folgende: Alle von der Lehrperson vorgesehenen Arbeitsblätter werden fünf Mal kopiert und ausgelegt, so dass sie von den Schülerinnen und Schülern je für sich ausgewählt werden können. Wer die vorletzte Kopie nimmt, informiert die Lehrperson, damit sie nachkopieren kann. In der gemeinsamen Besprechung sind alle aufgefordert zu berichten, worum es ging und was sie gelernt haben.

Die Aufgaben führen gelegentlich aus den Erfahrungen und Reflexionen und aus dem Klassenzimmer hinaus in die Bibliothek oder ins Internet. Diese Recherchen trainieren Fertigkeiten der Informationsgewinnung mit überschaubaren Aufgaben. Aus den Erkundungen können kleine Projekte entstehen.

Wenn mehrere Arbeitsblätter bearbeitet werden, kann sich eine Evaluation anschließen, die wir hier **Lernbilanz** nennen. Sie soll Folgendes leisten:

- die bearbeiteten Aspekte noch einmal Revue passieren lassen, sie so wieder ins Gedächtnis rufen, damit sie aus einer gewissen Distanz neu überdacht werden;
- absichern, dass nach der Arbeit ein Wissenszuwachs vorhanden ist;
- bewertend über Inhalte und Methoden nachdenken;
- weitere Perspektiven eröffnen.

Die Bewertungen der Schüler können in einer Übersicht zusammengefasst werden, die am Ende der jeweiligen Methodischen Vorschläge zu beiden Heften zu finden ist. Das kann die Lehrperson tun; eine andere Option wäre, dass Schülerinnen und Schüler selbst die Tabelle ausfüllen. Evtl. muss dabei ein Inhalt an eine Arbeitsblätter-Nummer rückgekoppelt werden, z. B. „Begrüßung früher und heute“ an Arbeitsblatt BA 3 des betr. Heftes. Auch das ist wiederum eine bilanzierende und methodische Arbeit im Sinne der Kompetenzentwicklung.

Eine Bilanz aus der Lehrerperspektive erbitten wir am Schluss dieses Werks.

## Zeichenerklärungen

Zeichenerklärungen vom und Zeichen im Heft für die Arbeitsformen schaffen Überblick über den Arbeitsbereich und die Tätigkeiten und kürzen dadurch die Aufgabenstellungen ab.

## Offenheit

Das Material hat den **Anspruch**, **offen** zu sein für Beiträge der Lernenden und für Informationen der Welt; sich an alle Lernenden zu wenden und ihre Erfahrungen und Sprachen einzubeziehen; sie als **autonome Partner** anzusehen. Dazu genauer:

- Die Aufgaben stehen in größeren **thematischen Zusammenhängen**, die die Lernenden überblicken und die sie angehen und betreffen. Die **interkulturelle Perspektive** ist so weit wie möglich präsent.
- Aspekte der **Mehrsprachigkeit** und andere Sprachen sowie andere Literaturen und Lebenspraxen werden thematisiert, und zwar **respektvoll**. Schüler und Schülerinnen anderer Muttersprache werden **direkt angesprochen**, und ihre Sprachen werden gebraucht. Aber auch **Fremdsprachen** können mit-spielen.
- In den Aufgaben geht es nicht nur um Nachvollzug eines Fremdkonzepts (der Lehrperson, der Schulbuchautoren) und um **anwenden-des Tun**, sondern auch um die **Integration eigener Erfahrungen**. Daher sind Aufgaben so konzipiert, dass sie den Kindern verschiedene inhaltliche Füllungen und Lösungsmöglichkeiten erlauben bzw. ermöglichen.
- Aufgaben, die nicht testen sollen, müssen **nicht komplett** sein in dem Sinne, dass sie das gesamte Material enthalten und den Lösungsweg vorzeichnen. Vielmehr sind das eigene Gewinnen von Informationen und die zugehörige **Methodenreflexion** der Schüler und Schülerinnen wichtige Schritte auf dem Weg zu **Lernbewusstheit**.
- Alle **Medien** werden einbezogen, so weit dies funktional und machbar ist: Zeitungen, Bücher, Internet, Befragungen ... Dadurch bleiben die Materialien aktuell.
- Aus den zur Verfügung stehenden Methoden wählen die Schülerinnen und Schüler selbst aus, welche geeignet sind und wie sie vorgehen wollen. Dadurch erwerben sie **Methodenkompetenz**.
- Historische Aspekte des Gewordenseins haben ihren Platz. Da sie nicht zu breit getrieben werden, interessieren sie viele Lernende und regen zum Nachdenken an.
- Die Lösungen sind weitgehend eigenständig und entziehen sich vielfach der Bewertung nach falsch und richtig.
- Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern schlägt sich in übergreifenden Aufgaben nieder.

Entwickelt wurde das JaLing-Material – auf der Basis vorhergehender Projekte – im Rahmen von Comenius 2 in den Jahren 2001 - 2004. Am Comenius-Projekt waren zwölf lehrerbildende Institutionen in Europa beteiligt, die diese Materialien übernommen und ihren Verhältnissen angepasst haben. Auch wir durften von den anderen profitieren.



## 2 Höflichkeit und Kulturkontakt international

Benimm bei Tisch – Begrüßung und Anrede

Didaktische Einführung für Lehrpersonen

### 2.1 Grundlagen von Höflichkeit und kulturellem Handeln

Überall auf der Welt werden Kinder zur Höflichkeit erzogen. Sie lernen von Älteren, wie man sich im Zusammenleben zu benehmen hat, um mit anderen auszukommen; das ist ein Teil des Erwerbs ihrer interaktionalen Kompetenz. Dazu gehören extravertale, körpersprachliche, paraverbale und selbstverständlich auch verbale Verhaltensweisen. Extraverbale Verhaltensweisen sind z.B. eine dem Anlass angemessene Kleidung oder Pünktlichkeit nach den Vorstellungen des Landes; körpersprachliche Verhaltensweisen der Höflichkeit sind z.B. Verbeugungen bei der Begrüßung oder Lächeln; paraverbale Verhaltensweisen sind z.B. eine gefällige Intonation oder das Respektieren von landesüblichen Sprechpausen (kürzer oder länger warten, bevor man das Wort ergreift, überlappend reden).

und soziale Variation, denn Höflichkeitsvorstellungen sind nicht überall gleich. Wenn das schon für den deutschen Sprachraum gilt, wie viel mehr dann länder- und kulturenübergreifend!

#### Konkrete Bereiche

Als konkrete Bereiche, an denen unterschiedliche Höflichkeitspraxen und Höflichkeitsvorstellungen veranschaulicht und bearbeitet werden, sind in diesem Buch einmal die Begrüßungen und Anreden, zum zweiten Essen und Tischsitten gewählt. Diese Bereiche sind für alle Menschen und alle Kulturen elementar, gleichzeitig sind ihre Routinen stark affektiv besetzt und teils ins Rituale aufgeladen. Die Beachtung der Regelungen einer Kultur gilt als normal, ein gewisses warmherziges Mehr gilt als höflich. Ein *nicht* ein nicht warmherziges Mehr gilt eher als störend oder sogar Misstrauen verdienend (Der meint die übertriebene Höflichkeit nicht so!), weniger gilt als unhöflich.



Es ist nun nicht so, dass sich alle Angehörigen einer Kultur oder eines Landes gleich verhalten. Allerdings existiert ein Kern an gemeinsamen Vorstellungen, denen man mehr oder weniger strikt folgen kann, man kann sich jedoch auch gegen sie verhalten (Knapp / Knapp-Potthoff 1990). Ein Beispiel in Deutschland, Österreich und der Schweiz wäre, dass man sein Papiertaschentuch nicht einfach auf die Straße fallen lässt – es gibt dennoch Leute, die das tun! Insofern operiert auch das bewusst *Anderer* auf der gemeinsamen Basis. Wer die Basis nicht kennt und sich daher nicht einmal bewusst absetzt, gilt als unerzogen („Nicht mal frech, einfach ignorant!“, sagte ein erstaunter Zeitgenosse).

Einige, vor allem verbale Verhaltensweisen und ihre Spielräume unter bestimmten Intentionen sind in der Fachliteratur dargestellt.<sup>1</sup> Hier zeigt sich bereits die regionale

#### Beispiele

- **Fremde Kulturen:** Die japanische Teezereemonie – als ein extremes Beispiel genannt – dient nicht so sehr der Vorbereitung des Trinkers, oder dem Geschmack des Tees als vielmehr der Demonstration einer gemeinsamen Kultur und Tradition für die Anwesenden. Außerdem erlebt der Einzelne, dass er ein Teilhaber dieser Kultur ist. Sie mit pragmatischen Argumenten zu stören oder zu modifizieren wäre extrem unhöflich.
- **Andere Epochen:** Luthers starke Sprüche zum Verhalten bei Tisch zeigen uns Heutigen, dass sich die Tischmanieren gewandelt und, zumindest in der Idee, verfeinert haben. Heute sollte man Geräusche, zumindest aber alle vegetativen Geräusche, vermeiden.
- **Heute:** Das Geräusch des Gläserklagens beim Anstoßen dagegen hat einen eigenen rituellen Wert, den des Besonderen, Feierlichen und des Wohlgerahens (auch wenn dieses nur beschworen wird. Prost, zum Wohl!). Das Geräusch des Geschirrklingens beim Spülen

<sup>1</sup> Siehe den ausführlichen Forschungsbericht bei Erndl 1998, der viel amerikanische Forschung, jedoch nicht die u.ä. wichtigen Arbeiten von Oksaar berücksichtigt. Vgl. auch den – hauptsächlich verbalpragmatisch orientierten – Basisartikel in Praxis Deutsch Höflichkeit von Dieckmann u.a.



- Die Begrüßung mit der Namensanrede gilt im Deutschen als höflich, man kann den Namen beim Grüßen im Vorübergehen aber auch weglassen. In Frankreich gehört das namenlose *madame, monsieur* dazu, in Britannien *sir* oder *madam*.
- Ständiger Namensgebrauch als Anrede während des Gesprächs wirkt deutsch eher aufdringlich und störend, türkisch eher zuwendend und höflich. usw.

Durch Tradition und Kultur geregelt werden beim Essen die Anordnung der Platzelemente (Möblierung und Sitze, Abstände dabei), der Gerätschaften und ihrer Funktionen (Essbestecke und -gefäße, Trinkgefäße gemeinsam oder für den Einzelnen), der Reihenfolgen (wer bekommt zuerst, wer zuletzt) und Sequenzen (Folge von Gängen oder alle Gerichte gleichzeitig, rituelle Aufforderung zum Beginnen, Abschluss). Es wird auch kulturell geregelt, ob man etwas und was man in welcher Phase zu sagen hat, bei Einladungen von der Begrüßung bis zur Verabschiedung.

**Kulturell geprägtes Verhalten** kennt zwei verschiedene Dimensionen der Realisierung: Das Verhalten liegt innerhalb der erwartbaren Konventionen, oder es geht noch darüber hinaus:

- Ich lasse einen kleinen Rest auf dem Teller.
- Ich esse meine Teller leer. – Ich kratze meinen Teller sauber ab.
- Ich bedanke mich für die Blumen. – Ich lobe den Blumenstrauß und mache Bemerkungen zu seiner Komposition, seinen Farben und wie gut er in meine Wohnung passt.
- Wir stoßen mit den Wein- oder Sektgläsern an. – Wir betrachten zuerst die Flasche und äußern unsere Vorfreude, nach dem ersten Schluck loben wir die Qualität des Getränks.
- Hier spielt aber auch eine Rolle, wie fest und rituell, wenn nicht zeremoniell oder im Gegenteil wie individuell frei und situativ die Höflichkeitsvorstellungen in einem Land sind, vgl. Erndl 1998, S. 45ff.

Wie man sieht, mischen sich verbale und nonverbale Verhaltensweisen. Vieles ist den Praktizierenden nicht bewusst, sondern eben durch Sozialisation erworben, so dass es für normal und allgemein gültig gehalten wird. Bei der Begegnung mit Anderen lauern hier Missverständnisse, die folgenreich sein können: von der Fehleinschätzung einer Person bis zum Abbruch von Geschäftsbeziehungen. Daher erfordert dieser Bereich Aufklärung.

#### Deutsche im Ausland

Deutschsprachige populäre Benimm-Ratgeber enthalten deswegen manchmal ein Kapitel über Höflichkeit in anderen Ländern und Kulturräumen für Urlauber oder Manager. Ihre Abkehr von den alltäglichen Routinen und ihre Erwartung von Zwanglosigkeit und Freiheit, aber auch ihre unreflektierten Verhaltensweisen werden von

den Einheimischen jedoch oft als unhöfliche Rücksichtslosigkeit und Missachtung gedeutet (Wolff 1995, 236ff; Urlaubs-Knigge 1999).

#### Fremde in Deutschland

Ungewohnte Verhaltensweisen, auch wenn sie höflich gemeint sind, stören viele, die im eigenen Land nur eigene Kulturformen erwarten. Wenn z.B. jemand im deutschsprachigen Raum beim Begrüßen nicht die Hand reicht, den Gesprächspartner nicht ansieht usw. oder im Gegenteil: Wenn jemand ihn zu direkt betrachtet, wenig räumliche Distanz lässt, evtl. zur Begrüßung küsst..., empfinden manche oder viele Hiesige ihn als unbequem und daher als unhöflich. Drei meiner afrikanischen Gaststudenten, die besonders höflich sein wollten, reichten in der (nicht zu vollen) Straßenbahn den Fahrgästen auf westafrikanische Weise die Hand: mit großem Ausholen und Schrägung, kameradschaftlich lachend. Man kann sich denken, dass sie nicht weit kamen.

#### Vergleiche

Die grenznahe Tagespresse (z.B. Badische Zeitung) bringt immer wieder Artikel zum Verhalten in bestimmten Situationen diesseits und jenseits der Grenze zu Frankreich, das sind neben den Tischgewohnheiten z.B. auch unbedingt zu bedienende Themen und Tabuthemen. Zum unterschiedlichen Verhalten gehören auch die Tischmanieren: Es ist nämlich wichtig einzuschätzen, ob sich ein anderer individuell auffällig oder im Rahmen seiner kulturellen Normen verhält, wenn er / sie z.B. Reste auf dem Teller lässt oder mit dem Brot herumkrümelt oder Essen und Trinken besonders thematisiert.

In der interkulturellen Kommunikation ist es erforderlich, fremde Höflichkeitsäußerungen wahrzunehmen und zu verstehen und mit ihnen umzugehen. In den kulturellen Praxen sind die Intention und kulturellen Vorstellungen anderer nicht immer zu erkennen. Es ist nötig, diesen fremden Praxen erst einmal Sinn zu unterstellen, d.h. den Anderen als sinnvoll handelndes Wesen zu betrachten, dessen Verhaltensweisen und Äußerungen aus seinem System erklärbar sind, wenn auch nicht unbedingt aus meinem eigenen. Ich erweise dem Anderen Achtung, wenn ich ihm positiv sinnvolles Verhalten unterstelle und sein Gesicht wahr, wie ich es auch von ihm mir gegenüber erwarte.

#### Gesichtswahrung<sup>2</sup>

Gesichtswahrung und Höflichkeit sind eng miteinander verbunden, wenn auch nicht identisch. Menschen haben in der Interaktion zwei grundlegende Bedürfnisse: in

<sup>2</sup> Gesichtswahrung wird hier in der gründlichen Aufarbeitung der Rezeption Goffmans durch Kotthoff 1998 vorgestellt, die weitergehend; für uns: interessante Aspekte einbezieht und – wenn auch nicht so sehr in diesem Werk – die interkulturelle Kommunikation bewusst bearbeitet. Für die interkulturelle Kommunikation in Lernkontexten vgl. Holten & Dornen-Weibe 2006.



ihrer Selbstdarstellung vom Kommunikationspartner nicht eingeschränkt oder bedroht zu werden sowie seine Anerkennung zu finden. Das funktioniert bekanntlich nur auf Gegenseitigkeit: Wenn ich vom Kommunikationspartner respektiert werden will, muss ich ihn meinerseits auch respektieren; ich muss das Gesicht des Anderen wahren, damit er mein Gesicht wahrt. Höflichkeit und Manieren können dazu ein Mittel sein. Manieren sind Verhaltensroutinen vorweg festgelegter Höflichkeit, die der Konfliktvermeidung dienen. Diese Idee funktioniert dort, wo die Verhaltensroutinen gemeinsame sind. In der interkulturellen Kommunikation ist das aber nicht unbedingt der Fall.

Außerlich gleich erscheinendes kulturelles Verhalten kann auf **unterschiedliche Systeme** und Intentionen zurückgehen. Evtl. ordnet jemand ein Zeichen entsprechend seiner Kultur ein, während es in der Kontaktkultur einen anderen Stellenwert hat. Dazu als Beispiel für Begrüßung und Annäherung der Begrüßungskuss in Deutschland und Frankreich im Rahmen des Schüleraustauschs: Deutsche Kinder und Jugendliche sind oft bestürzt und erschreckt, ja sie fühlen sich bedroht, wenn französische Eltern sie zur Begrüßung neben (!) die Wangen (quasi in die Luft) küssen, weil die Kinder das als Begrüßungsritual nicht erwarten. Französische Kinder und Jugendliche reichen den deutschen Gasteltern meist die Wange hin und fühlen sich beim Ausbleiben des bisou zurückgewiesen, nicht willkommen. Während es in Frankreich im privaten Rahmen generell üblich ist, dass Kinder von Erwachsenen mit Begrüßungsküssen bedacht werden, erscheint so etwas traditionell in Deutschland eher verdächtig. Es ändert sich hier jedoch allmählich das Begrüßungsverhalten.

Höflichkeit international bedeutet einen Vertrauensvorschuss: die Respektierung vom Sitten, die Respektierung des Partners und die Wahrung seines Gesichts. Dies geschieht in vollem Bewusstsein, dass das heikel sein kann, da die Partnerintentionen (aber auch die eigenen Intentionen) nicht immer nobel sein müssen. Es gibt jedoch keinen anderen verständigungsorientierten Weg, denn Misstrauen als Grundlage der Interaktion würde die menschliche Kooperation unmöglich machen.

#### Im Schülermaterial

In dem Teil des Schülermaterials *Benimm bei Tisch*, der die Tischkultur im Kulturkontakt thematisiert, spielt auch der extraverbale Bereich eine Rolle, nämlich was gegessen wird: nur Pflanzliches oder auch Tiensches, welche Tiere (Schweine? Hunde? Pferde? usw.). Die Möglichkeiten werden im Heft nicht aufgezählt, sondern dem Klassengespräch überlassen. Gesichtswahrung des Anderen besteht hier u.a. im Unterlassen von Ekelerzeigen (ühh!). Thematisiert werden auch die Gewohnheiten, wie es gegessen wird: mit der Hand oder mit Essgeräten; mit welchen, wie benutzt? Wie ist die Umgebung gestaltet? Wird eine soziale Ordnung hergestellt? Was wird gesagt? usw. Das ist im Übrigen in den Familien und in den

Herkunftskulturen unterschiedlich. Allerdings wandeln sich durch Kulturkontakt viele Verhaltensweisen; man kann es jeweils auch anders antreffen als erwartet.

## 2.2 Intentionen im Rahmen eines Interkulturellen Deutschunterrichts

Das Thema Höflichkeit hat interkulturelle Seiten, nicht nur beim grenzüberschreitenden Lernen, sondern vor allem in Gesellschaften, die sich aus vielen kulturellen Gruppen zusammensetzen. Kinder und Jugendliche leben in direktem Kontakt oder in Medienkontakt mit anderen Kulturen. Es ist von großer Bedeutung, dass Kinder schon frühzeitig ein dahin erweitertes Bewusstsein für höfliches, gegenseitig das Gesicht wahrendes Verhalten entwickeln und dass sie andere als die eigenen Höflichkeitsformen verstehen. Neben den bekannten Intentionen des Deutschunterrichts – Sprachreflexion, Textverstehen, Schreiben, Informationen einholen etc. – möchte ich die folgenden speziellen Intentionen hervorheben:

#### Pragmatischer Bereich

Kinder in Deutschland leben in einer multikulturellen Welt mit Menschen aus vielen Ländern, mit Medien und deren Inhalten aus aller Welt, mit Fremdsprachen. Das Verstehen der Sprechintentionen anderer Routinen und Rituale gehört zur interaktionalen Kompetenz, die sie erwerben sollen. Ihnen fremde Verhaltensweisen können sie dann, wenn nicht verstehen, so doch hinterfragen. Außerdem sollen sie sich selbst in unterschiedlichen Umgebungen sozial, und das heißt auch höflich, verhalten können. Dazu brauchen sie grundlegende Kenntnisse, die reflektiert und bewusst sind. Kinder verstehen durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Höflichkeitsformen oder gar Ritualen, dass ein Inhalt auf verschiedene Weise ausgedrückt werden kann. Manchmal sind die Formen ganz fest, oft gibt es Spielräume für die Gestaltung und konkurrierende Mittel. Meine Aufforderung kann ich direkt ausdrücken (gib mir!), mit bitte modal entschärfen oder als Frage und sogar Konditional vorbringen (gibst du mir? würdest du mir bitte...?). Ihre sprachliche Sensibilität und Bewusstheit wird dadurch erhöht. Lebenspraktisch ist das wichtig für das interkulturelle Verhalten innerhalb und außerhalb der Schule sowie bei Fremdsprachenlernen und Schüleraustausch. Durch die Auseinandersetzung bereichern und erweitern sich ihre eigenen Möglichkeiten. Lebensnahe Lernanreize stellen ihnen die Arbeitsblätter bereit.

#### Anthropologisch-kognitiver Bereich

Aus dem pragmatischen Bereich erwachsen anthropologische und kulturbezogene Erkenntnisse. Kinder stellen fest, dass es Traditionen und Konventionen gibt, die bestimmten Absichten dienen: Höflichkeitsroutinen sichern die Gesichtswahrung für soziale Gruppen. Sie können in unterschiedlichen Formen zum Ausdruck gebracht werden. Dass Menschen ihre Ausdrucksweisen gestalten und durchschauen und ihnen nicht ausgeliefert sind, dass



in diesen sprachlichen Ausdrücken soziale Beziehungen verfestigt sind, dass dies zum Menschsein gehört, das ist eine grundlegende Erkenntnis, die den Umgang mit Eigenem und mit Fremdem auf eine neue Stufe hebt. Unser Verhalten, auch unser Höflichkeitsverhalten, dient einerseits der gegenseitigen Wertschätzung in der Kommunikation und Kooperation, andererseits aber stellen sich Menschen selber durch Höflichkeit dar. Höflichkeitsformen sind Formen der Selbstgestaltung.

### Einstellungen

Man kann beobachten, dass das Thema den Interessen der Kinder entgegen kommt und dass viele von ihnen Erfahrungen mitbringen, die den Unterricht bereichern. Darauf einzugehen stärkt die Kinder selbst sowie ihr Interesse für den Anderen und das Andere. So erleben sie, was die neuere Erziehungswissenschaft Selbstwirksamkeitserfahrungen nennt. Was interessant ist und verstanden wird, kann positiv weiterwirken. Die Arbeitsblätter unterstützen die neugierig-fragende Haltung der Kinder, weil sie Interessantes anbieten und zu interessanter Arbeit anregen.

- Interesse wirkt den vorschnell ablehnenden Einstellungen gegenüber anderen entgegen.
- Interesse am anderen ist ein Baustein gegen Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit.
- Interesse bewirkt Aufmerksamkeit auf den Bereich der Höflichkeit und ihre verschiedenen Formen, was auf die Kinder selbst zurückwirkt.

### Sprachaufmerksamkeit und Sprachbewusstheit

Das Sprechen über sachbezogene Unterrichtsthemen bringt immer reflektierende Sprachgestaltung mit sich. Bei Sprachthemen wie Höflichkeit richtet sich die Aufmerksamkeit noch eigens auf die verbalen und nonverbalen Ausdrucksweisen.

- die wahrgenommen und vergleichend betrachtet werden,
- die auf ihre Angemessenheit und ihre Wirkung hin eingeschätzt werden,
- die über Sprachgrenzen hinweg aufgesucht werden.

Je mehr die Schülerinnen und Schüler sich darauf einlassen, desto bewusster wird ihnen der soziale Gebrauch von Sprache, desto aufmerksamer werden sie usw. Aus sachlichem Interesse wird so Sprachkompetenz im Kontext der Ziele oben.

### Methodenkompetenz

Arbeitsziele des Deutschunterrichts werden – neben dem sozialen, kulturellen und historischen Bezug von Sprache – im Bereich der Fertigkeiten angestrebt (Tabellen ausfüllen, Quellen erschließen, Texte verfassen, Situationen und Texte interpretieren, Material aus mehreren Sprachen vergleichen, Varianten einschätzen...). Es wird

besonderer Wert darauf gelegt, die Methodenkompetenz zu entwickeln, indem die Schüler und Schülerinnen ihre Arbeitsweise und -form bewusst wählen. Zu bedeutsamen Fragen überlegen sie, ob der vorgeschlagene oder ein anderer Weg ihnen günstig erscheint. Sollte ein Weg nicht zum Ziel führen, so war er nicht vergeblich, sondern lehrreich! So lernen sie, gemeinsam und realistisch zu planen und zu handeln – Teamkompetenz oder Kooperation. Ihre Selbständigkeit wächst. Dazu tragen auch die Projektvorschläge bei sowie der prototypische Ablaufplan eines Projekts.

Diese Haltungen und Kompetenzen werden durch die Arbeitshefte gefördert. Die Materialien knüpfen an eigene Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen an und helfen, Überblick über das Sachfeld zu schaffen und Eigenaktivität zu entwickeln, ohne zu gängeln.

Wirklich heikle, peinliche Themen sind im Heft aus guten Gründen nicht genannt, sie können je nach Situation der Klasse jedoch auftauchen und sollten dann sensibel besprochen werden, mit den Lehrpersonen oder mit Streitschlichtern.

Gute Gründe, sie nicht im Arbeitsmaterial zu thematisieren:

- Gesichtswahrung der evtl. betroffenen Schülerinnen und Schüler,
- Bestimmten Gruppen Probleme nicht zuschreiben,
- Probleme nicht herbeireden, sofern die Schüler und Schülerinnen sie nicht thematisieren.

### Literatur

- Dieckmann, Wäthler u. a. Hrg. 2003: Sprachliche Höflichkeit. Praxis Deutsch 178.
- Duden Fremdwörterbuch, bearb. v. Maria Dose u. a. Der große Duden Bd. 5. Mannheim, Dudenverl. 5. neubearb. u. erw. Aufl.
- Emdl, Rudolf 1988: Höflichkeit im Deutschen. Materialien Deutsch als Fremdsprache 49. Regensburg: FaDaF.
- Häferland, Harald & Ingwer Paul Hrg. 1996: Höflichkeit. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 52.
- Holstein, Silke & Ingeborg Oomen-Welke 2006: Sprachen-Tandem für Paare, Kurse, Schulklassen. Ein Leitfaden für Kursleiter, Lehrpersonen, Migrantenbetreuer und autonome Tandem-Partner. Freiburg: FhBach.
- Knapp, Karlfried 1989: Schwarz ist weiß, ja heißt nein. Andere Kulturen, andere Sitten: Was man aus Ignoranz leicht falsch macht. In: Die Zeit Nr. 3, S. 51.
- Knapp, Karlfried & Annelie Knapp-Potthoff 1990: Interkulturelle Kommunikation. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung 1, S. 62–93.
- Kotthoff, Helga 1998: Spaß verstehen. Zur Pragmatik von konversationellem Humor. Reihe Germanistische Linguistik.





Landesinstitut für Schule und Unterricht Stuttgart Hrsg.  
2000: Sprachreflexion im interkulturellen Kontext.  
Höflichkeit im Vergleich. Stuttgart: LEU.

Lüger, Heinz-Helmut 1993: Routinen und Rituale in der  
Alltagskommunikation. Fernstudieneinheit 6 Ger-  
manistik / Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Langen-  
scheidt.

Oksaar, Els 1987: Grüßen, bitten und danken bei zwei-  
sprachigen Kindern. Zum Erwerb einer interaktionalen  
Kompetenz in Elter-Kind-Interaktion. In: Els Oksaar  
Hrsg.: Soziokulturelle Perspektiven von Mehrsprachig-  
keit und Spracherwerb. Tübingen: Narr, S. 184-216.

Rosenbüsch, Heinz & Otto Schober Hrsg. 2004: Kör-  
persprache und Pädagogik. Das Handbuch. 4. Aufl.  
Baltmannsweiler: Schneider.

Wolff, Inge 1995: Moderne Umgangsformen. Nieder-  
häuser/TS.: Falken.

netzwerk  
lernen

[www.netzwerk-lernen.de](http://www.netzwerk-lernen.de)



netzwerk  
lernen

[www.netzwerk-lernen.de](http://www.netzwerk-lernen.de)



netzwerk  
lernen

[www.netzwerk-lernen.de](http://www.netzwerk-lernen.de)



netzwerk  
lernen

[www.netzwerk-lernen.de](http://www.netzwerk-lernen.de)